

III. Die Störung.

1. Der Pilz, unter welchem die lustige Gesellschaft tanzte, gehörte leider einer alten Kröte. An schönen Tagen saß sie oben auf dem Dache; trat aber schlechtes Wetter ein, so kroch sie unter den Pilz, und es konnte ihretwegen regnen von Pfingsten bis Weihnachten. Diese Kröte nun war am Nachmittag nach dem nächsten Moor zu ihrer Base, einer Unke, gegangen und hatte derselben bei Kaffee und Kuchen so viel erzählt, daß es darüber dunkel geworden war. Jetzt am Abend kam sie ganz leise nach Hause geschlichen. Als sie in ihrem Hause den Jubel hörte, trat sie noch leiser auf; so kam es, daß die Leutchen drinnen sie nicht eher gewahr wurden, als bis sie mitten unter ihnen stand.

2. Das war eine unerwartete Störung. Der Käfer fiel vor Schrecken auf den Rücken, und es dauerte fünf Minuten, ehe er wieder auf die Beine kommen konnte. Das Leuchtkäferchen dachte zu spät daran, daß es sein Laternchen hätte auslöschten sollen, um in der Dunkelheit zu entweichen. Die Grille ließ mitten im Takt ihr Violinchen fallen; die Ameise sank aus einer Ohnmacht in die andere, und selbst die Schnecke, die sonst nicht leicht aus der Fassung zu bringen ist, bekam Herzklopfen. Sie wußte sich aber schnell zu helfen; sie kroch in ihr Häuschen, riegelte die Tür hinter sich zu und sprach zu sich: „Wer da will, kann kommen! Ich bin für niemand zu sprechen.“ Nun hätten ihr aber hören sollen, wie die Kröte die armen Leutchen heruntermachte! „Da hat sich ja,“ rief sie zornig aus, „ein schönes Lumpengesindel zusammengefunden! Ist das hier eine Herberge für Landstreicher und Dorf-musikanten? Nicht aus dem Hause kann man gehen, gleich ist der Unfug los! Augenblicklich packt eure Siebensachen ein, und dann fort mit euch, oder ich will euch schon Beine machen!“

IV. Die Flucht.

1. Was war zu tun? Die armen Leute wagten gar nicht, sich erst aufs Bitten zu legen, sondern nahmen still ihre Sachen auf,